

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	131
Die Wirtschaft nach Bundesländern 1969	137
Zur Lage auf den Vieh- und Fleischmärkten	147
Der Bundeshaushalt 1969	153
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Neuerliche Belebung von Industrieproduktion und Export — Schlechtwetter verzögert Bausaison — Hohe Umsätze im Groß- und Einzelhandel — Verteuerungen von Industriewaren

Die österreichische Wirtschaft wuchs im Spätwinter und zu Frühjahrsbeginn bemerkenswert kräftig. Die Zuwachsraten von Produktion und Export, die seit dem Herbst allmählich gesunken waren, wurden wieder größer, erreichten allerdings nicht die früheren Rekordwerte. Nur die Bauwirtschaft und andere witterungsabhängige Zweige kamen infolge des langen Winters erst spät in Schwung. Ähnlich entwickelte sich die Wirtschaft in anderen europäischen Staaten, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland. Das überrascht insofern, als man angenommen hatte, daß die knappen Kapazitäten und in manchen Bereichen auch Nachfrageschwächen das Wachstum weiter dämpfen werden.

Die neuerliche Belebung der wirtschaftlichen Aktivität ging, der Spätphase der Konjunktur entsprechend, hauptsächlich vom privaten Konsum aus. Er stimulierte zumindest zeitweilig die Produktion, da die Konsumgüterindustrie noch nicht so stark ausgelastet war wie die anderen Industriegruppen. Dementsprechend konzentrierte sich die Wachstums-

beschleunigung auf Konsumgüter (außerdem auf Baustoffe und elektrischen Strom). In der Erzeugung von Vorprodukten und fertigen Investitionsgütern, die mehr und mehr an Kapazitätsgrenzen stößt, setzte sich die Tendenz abnehmender Zuwachsraten fort. Ebenso wie in der Produktion verlagerte sich auch im Außenhandel das Wachstum von Investitionsgütern zu Konsumgütern.

Der Preis-Lohn-Auftrieb wird allmählich stärker. Die Effektivverdienste, die lange Zeit nur schwach stiegen, zogen kräftig an. Die Großhandelspreise erhöhten sich schon seit Monaten ziemlich stark, und im Verbraucherpreisindex setzten sich mehr und mehr konjunkturbedingte Verteuerungen durch: Die Verteuerungen von Saisonprodukten und Fleisch, die bisher stark ins Gewicht fielen, flauten ab, doch verstärkte sich gleichzeitig die Tendenz steigender Industriewarenpreise. Die von der Paritätischen Kommission behandelten und teilweise bereits genehmigten Preiserhöhungen lassen weitere Verteuerungen industriell-gewerblicher Waren erwarten.

Auf dem Arbeitsmarkt belebte sich die Saison im März schwächer als in früheren Jahren. Die Winterarbeitslosigkeit war relativ gering und der kalte und schneereiche Spätwinter verzögerte den Beginn der Außenarbeiten. Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitsuchenden* sank im Laufe des März nur um 19 000, gegen 36.600 im Vorjahr. Dennoch gab es zu Monatsende nur 85.800 Arbeitslose, um 9.600 oder 10% weniger als Ende März 1969. Unter den Metallarbeitern, den Nahrungsmittelarbeitern und in den Hilfsberufen waren um ein Viertel, in den Fremdenverkehrsberufen um 16% weniger arbeitslos. Nur die Zahl der arbeitsuchenden Landarbeiter war um 2% höher.

Dem langsamen Abbau der Arbeitslosigkeit entsprach eine geringe Zunahme der *Beschäftigung*. Mit 2,328.100 Unselbständigen wurde der Vorjahresstand nur um 1,2% (27.300) übertroffen, weniger als in den ersten beiden Monaten (+1,7% und +1,9%). Davon entfielen 17.200 auf ausländische Arbeitskräfte, die im Kontingent zugelassen wurden. Die Zahl der *offenen Stellen* reagierte auf die Sonderinflüsse im März nur wenig. Es wurden 42.500 Arbeitsplätze angeboten, um 9.700 (im Februar 11.800) mehr als im Vorjahr.

Arbeitsmarkt

	Jän. 1970	Feb. 1970	März 1970	Stand Ende März 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr 1 000 Personen			
Beschäftigte	+38 0	+43 1	+27 3	2 328 1
Arbeitsuchende	-22 3	-27 3	- 9 6	85 8
Offene Stellen	+ 9 7	+11 8	+ 9 7	42 5

Die Industrie erzeugte im Februar insgesamt und je Arbeitstag um 11½% mehr als im Vorjahr. Sie erreichte damit ähnlich hohe Wachstumsraten wie im Vorjahr, obwohl seither die gesetzliche Normalarbeitszeit von 45 auf 43 Wochenstunden verringert wurde. Die Produktion konnte vor allem deshalb kräftig gesteigert werden, weil die tatsächliche Arbeitszeit weniger sank als die gesetzliche und sich der Absatz von Branchen belebte, die noch über Kapazitätsreserven verfügen. Im Februar arbeiteten die Industriearbeiter bei gleicher Zahl von Arbeitstagen um 3½ Stunden weniger als im Vorjahr, wogegen die gesetzliche Arbeitszeit um 8 Stunden gesenkt wurde. Die Differenz erklärt sich daraus, daß mehr Überstunden geleistet werden und Betriebe, die schon bisher weniger als 45 Wochenstunden gearbeitet hatten, die Arbeitszeit um weniger als zwei Stunden herabsetzten. Die Stundenproduktivität (bezogen auf die Arbeitszeit der Arbeiter) war um 9½% höher als im Vorjahr.

Die Produktionsstruktur verlagerte sich zugunsten von Zweigen, die bisher nur unterdurchschnittlich wuchsen. Die *Stromerzeugung* (+10½%), die 1969 infolge der ungünstigen Wasserführung der Flüsse stagniert hatte, erzielte wieder eine relativ hohe Wachstumsrate. Die lange Zeit nur schwache Baustoffproduktion wurde in Erwartung einer guten Baukonjunktur ausgeweitet (+9½%). Auch die *Konsumgüterindustrie* (+11½%) holt weiter auf. Die Erzeugung von längerlebigen Konsumgütern (+27%) zieht aus der lebhaften Inlands- und Auslandsnachfrage Nutzen. Unter den Verbrauchsgütern (+12½%) expandierten vor allem Papierwaren sowie Eisen- und Metallwaren. Die Nahrungsmittelindustrie (+7%) wuchs nur mäßig.

Bergbau und Grundstoffindustrie (+10%) konnten ihre Leistungen ähnlich wie im Vorjahr steigern. Dagegen sind in der *Investitionsgüterindustrie* (+12%) die Wachstumsraten trotz Belebung der Baustoffproduktion kapazitätsbedingt weiter zurückgegangen. Vorprodukte (+7½%) wuchsen nur noch halb so rasch wie im letzten Sommer, obwohl Gießereien sowie Eisen- und Metallwarenerzeugung kräftig expandierten. Auch unter den fertigen Investitionsgütern (+16½%) haben die Produktionszuwächse sinkende Tendenz.

Industrieproduktion

	Jänner 1970	Februar 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+10 5	+10 0
Elektrizität	+ 5 0	+10 6
Investitionsgüter	+11 5	+12 1
Konsumgüter	+ 6 5	+11 5
Insgesamt	+ 8 5	+11 4

Die Landwirtschaft konnte die Äcker erst im April bestellen. Die Herbstsaaten kamen im allgemeinen gut durch den Winter, nur Roggen litt im Waldviertel unter Schneeschimmel. Die Niederschläge waren ausreichend, das Wachstum begann jedoch infolge kühler Witterung später als sonst; der Wachstumsstand wurde daher Anfang April weniger gut beurteilt als im Vorjahr. Die Obstbäume zeigen einen guten Blütenansatz.

Im Februar lieferte die Landwirtschaft 7.400 t Brotgetreide (-23½%), 30.600 t Schweine-, Rind- und Kalbfleisch (-4½%) sowie 161.100 t Milch (+7%). Im Inland war nur um ½% mehr Fleisch verfügbar als im Februar 1969, obwohl um 30% weniger Vieh und Fleisch ausgeführt und um 224% mehr eingeführt wurde. Auf dem Milchmarkt stagnierte der Ab-

satz von Trinkmilch ($-\frac{1}{2}\%$), wogegen der von Milchprodukten zum Teil sehr lebhaft war (Butter ohne Rücklieferung +4%, Schlagobers +13%, Sauerrahm +7%). Die Molkereien forcierten die Käseproduktion (+24 $\frac{1}{2}\%$); Butter wurde nur wenig mehr (+1%) erzeugt als vor einem Jahr.

Die Erlöse im Export von Agrarprodukten waren zum Teil weit höher als 1969. Sie stiegen für Schlachtrinder um 23% auf 14,97 S je kg, Zucht- und NutZRinder um 14% auf 18,03 S und Käse um 7% auf 24,02 S (Aus inländischer Milch hergestellte Butter wird schon seit längerem nicht ausgeführt.) Dank günstigen Exportpreisen und niedrigen EWG-Abschöpfungen (1,66 S bis 2,34 S je kg Lebendrind) war es möglich, die Exportstützung des Landwirtschaftsministeriums Anfang April auf 50 Groschen je kg herabzusetzen.

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Jänner 1970	Februar 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	-18,4	-23,6
Milch	+6,2	+7,2
Fleisch	-3,2	-4,3

Die lebhaftere Nachfrage nach Energie konnte auch im Februar nicht immer voll gedeckt werden. Das Angebot an Rohöl und Heizöl war noch knapp, wengleich bereits viel höher als im Jänner. Von den Erdölprodukten stand Heizöl ($-\frac{2}{2}\%$) in geringeren Mengen zur Verfügung als im Vorjahr, Gasöl für Heizzwecke (+45%) wurde ausreichend angeboten. Der Treibstoffabsatz (Benzin +15%, Dieselöl +12%) zog aus der guten Industriekonjunktur und dem günstigen Fremdenverkehr Nutzen. Erdgas konnte um 21% mehr angeboten werden, weil die heimische Förderung gesteigert wurde (+8%) und die UdSSR fast doppelt soviel lieferte (+97%) wie im Vorjahr. Das zusätzliche Angebot wurde hauptsächlich von Elektrizitätswerken (+111%) und Fernheizwerken (+21%) aufgenommen; die Industrie erhielt um 9%, die Haushalte um 11% mehr

Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom +7%) stieg weiterhin kräftiger als im langjährigen Durchschnitt. Die Hochkonjunktur der stromintensiven Industriebranchen und der witterungsbedingte Mehrbedarf der Haushalte erhöhten die Nachfrage. Die Wasserkraftwerke hatten erstmals seit dem Frühjahr 1969 günstige Erzeugungsbedingungen und lieferten um 16% mehr Strom, auch die kalorischen Kraftwerke (+7%) wurden noch immer stark eingesetzt. Trotz der lebhaften heimischen Nachfrage konnte um 21%

mehr Strom an das Ausland geliefert werden. Die Kohlenbezüge (+19%) waren ungewöhnlich hoch, weil die Kokerei Linz (+37%) große Mengen Steinkohle für die Kokserzeugung benötigte. Auch Dampfkraftwerke und Haushalte kauften mehr Kohle, der lange und strenge Winter hatte die Brennstoffvorräte vieler Haushalte erschöpft

Energieverbrauch

	Jänner 1970	Februar 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	+15,6	+18,9
Elektrizität	+6,9	+7,2
Erdölprodukte	-4,1	+4,2
Erdgas	+26,3	+21,6

¹⁾ Gesamtversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom

Der Güterverkehr war im Februar überaus lebhaft. Bahn (+19%) und Luftverkehr (+29 $\frac{1}{2}\%$) konnten die hohen Zuwachsraten vom Jänner überbieten, der Straßentransport dürfte um 11% höher gewesen sein als im Vorjahr. Die Bahn führte umfangreiche Transite durch (+20%) und zog aus dem regen Binnen- und Außenhandel (+19%) Nutzen. Die Auslastung der Wagen und Züge konnte weiter verbessert werden. Insbesondere für Transporte von Kohle, Papier, Kunstdünger und Nahrungsmitteln wurden mehr Wagen benötigt. Die Beförderungsleistung der österreichischen Donau-Schiffahrtsgesellschaften ($-\frac{1}{2}\%$) entwickelte sich günstiger als in den letzten Monaten, obschon die Schifffahrt drei Tage wegen Hochwassers gesperrt war. Der Südostverkehr nahm um 18% zu, hauptsächlich dank höheren Transportkosten von Blechen, Düngemitteln und Mineralölprodukten. Der Westverkehr ($-\frac{6}{2}\%$) litt unter dem Ausfall von Kohlentransporten aus der Ruhr und von Erzlieferungen aus Brasilien.

Auch im Personenverkehr hielt die günstige Entwicklung an. Die Bahn steigerte ihre n-t-km-Leistung um 12% und nahm um 8 $\frac{1}{2}\%$ mehr ein als im Vorjahr. Die österreichische Luftfahrt beförderte um 11% mehr Personen, selbst der Autobus-Überlandverkehr expandierte geringfügig (+3 $\frac{1}{2}\%$). Die Zulassungen fabriksneuer Personenkraftwagen waren um 111% höher als im Vorjahr.

Verkehr

	Jänner 1970	Februar 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+14,1	
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+0,3	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+131,1	+111,4

Der **Fremdenverkehr** hatte eine gute Winter-saison, die nur gebietsweise durch heftige Schneefälle beeinträchtigt wurde. Die Zahl der Übernachtungen war im Februar um 10½% höher als im Vorjahr (Ausländer +12½%, Inländer +6½%). Die Deviseneinnahmen stiegen um 10½%, die Devisenausgaben für Auslandsreisen um 17½%.

Der **Einzelhandel** hatte im Februar einen guten Geschäftsgang und verkaufte um 7½% (real 5%) mehr als im Vorjahr. Nach etwas schwächeren Ergebnissen in den letzten Monaten scheint sich die Belebung des Konsums fortzusetzen. Das gilt besonders für die Nachfrage nach nichtdauerhaften Gütern (real +4½%), die zu Beginn 1969 sehr niedrig war, seither aber ständig zunahm. Vor allem der Handel mit Photoartikeln, Spielwaren und Sportartikeln sowie mit Papier- und Lederwaren schnitt sehr gut ab. Im Lebensmitteleinzelhandel sind die Umsatzzuwächse noch bescheiden, haben aber ebenso wie im Bekleidungshandel steigende Tendenzen.

Die Umsätze langlebiger Konsumgüter (real +9%) übertreffen zwar den Vorjahresstand stärker als die nichtdauerhafter Güter, lassen jedoch keine ausgeprägte Wachstumsbeschleunigung erkennen. Die größten Umsatzsteigerungen erzielten Hausrat, Elektrowaren, Bücher sowie Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör; relativ schlecht gingen Heimtextilien. Entsprechend den guten Umsätzen kaufte der Einzelhandel im Februar lebhafter ein. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) stiegen ebenso wie die Umsätze um 8%. Die Lager, die Ende Jänner etwas niedriger waren als im Vorjahr, blieben unverändert.

Der **Großhandel** erreichte im Februar dank der regen Nachfrage des Einzelhandels und dem starken Importsog die höchsten Umsatzzuwächse (+14½%, real +10½%) seit August 1968. Die günstige Entwicklung erfaßte alle Branchen: Der Absatz von Fertigwaren, besonders von Maschinen, zog neuerlich an. Auch der Handel mit Rohstoffen und Halberzeugnissen ging sehr gut. Obwohl der Großhandel viel einkaufte (+13%), wurden seine Lager etwas abgebaut.

Der **Außenhandel** expandierte im Februar in beiden Richtungen kräftig. Die *Ausfuhr* war um 25% höher als im Vorjahr. Die Tendenz abnehmender Exportzuwächse, die im Spätsommer begann, setzte sich in den letzten zwei Monaten nicht mehr fort. Der Exportboom wird, ähnlich wie in einigen anderen europäischen Staaten, vor allem dadurch gestützt, daß die Konsumgüterexporte noch kräftig (und zuletzt sogar beschleunigt) wachsen. Dagegen haben die Rohstoff- und Investitionsgüterexporte bereits den Höhepunkt des Wachstums überschritten. Regional stieg im Februar vor allem die Ausfuhr in die EFTA (+34%) überdurchschnittlich (Schweiz +40%, Schweden +41%, Großbritannien +13%). Ungewöhnlich viel österreichische Waren wurden ferner in Nordamerika (+29%), Osteuropa (+28%) und in den Entwicklungsländern (+28%) abgesetzt. Die Ausfuhr in die EWG wuchs so wie in den letzten Monaten unterdurchschnittlich (+18%); Frankreich (-5%) und Holland (-4%) kauften weniger, die Bundesrepublik Deutschland (+24%) dagegen mehr österreichische Waren als im Vorjahr.

Die *Importe* erreichten im Februar mit 27% die höchste Zuwachsrate seit Beginn des Konjunkturaufschwunges, obwohl der Nachholbedarf an ausländischen Pkw (+58%) allmählich geringer wird. Im Gegensatz zur Ausfuhr, deren Zusammensetzung sich zugunsten von Konsumgütern verschob, dominierten in der Einfuhr Rohstoffe (+40%). Auch das Wachstum der Investitionsgüterimporte (+23%), das sich in den letzten Monaten abgeschwächt hatte, wurde wieder stärker. Die Nachfrage nach ausländischen Konsumgütern (ohne Pkw +25%) stieg im gleichen Tempo wie bisher. Regional entwickelten sich die Importe ähnlich wie die Exporte: Überdurchschnittlich stiegen die Einfuhren aus der EFTA (+29%), Nordamerika (+132%) und Osteuropa (+30%), unterdurchschnittlich aus der EWG (+20%).

Da die Importe stärker zunahmen als die Exporte und mehr Zinsen an das Ausland gezahlt wurden, hatte die Leistungsbilanz im Februar trotz höherer Netto-Einnahmen aus dem Reiseverkehr ein Defizit.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	Jänner 1970	Februar 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+ 66	+14'5
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 34	+ 93
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 87	+173
Fertigwaren	+ 88	+138
Sonstiges	+ 12	+19'6
Einzelhandel insgesamt	+ 64	+ 76
davon kurzlebige Güter	+ 65	+ 73
langlebige Güter	+ 51	+ 93

Außenhandel

	Jänner 1970		Februar 1970	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	4 88	+20 0	5 61	+25 1
davon				
Investitionsgüter	1 09	+18 0	1 22	+27 0
Konsumgüter	1 75	+24 4	2 06	+27 8
Einfuhr insgesamt	6 47	+17 9	6 76	+27 0
davon				
Investitionsgüter	1 18	+ 9 1	1 20	+22 7
Konsumgüter	2 08	+19 1	2 35	+29 0

von 0,13 Mrd. S, wogegen im Vorjahr ein Überschuß von 0,33 Mrd. S bestand. Auch die Netto-Einnahmen aus dem Kapitalverkehr und der statistischen Differenz waren geringer als im Februar 1969. Die gesamte *Zahlungsbilanz* hatte daher einen Abgang von 0,05 Mrd. S (im Vorjahr +0,74 Mrd. S). Die Kreditunternehmungen benötigten größere Mengen Notenbankgeld, da sie 1½ Mrd. S verzinsliche Kassenscheine der Notenbank übernehmen mußten und der Bargeldbedarf des Publikums (+0,72 Mrd. S) relativ hoch war. Sie verschafften sich die zusätzlichen *liquiden Mittel*, indem sie Devisen abgaben (die Notenbank kaufte 0,57 Mrd. S) und ihre Notenbankverschuldung um 1,44 Mrd. S (auf 3,69 Mrd. S) erhöhten. Die Kassenliquidität des Kreditapparates war Ende Februar mit 12,51 Mrd. S etwa gleich hoch wie ein Jahr vorher.

Zahlungsbilanz

	1969		1970	
	Jän.	Feb.	Jän.	Feb.
Leistungsbilanz	-0,46	+0,33	-0,29	-0,13
davon Handelsbilanz	-1,43	-0,85	-1,61	-1,22
Dienstleistungsbilanz	+0,89	+1,08	+1,25	+1,07
Grundbilanz	-0,00	+0,83	-0,17	+0,22
Veränderung der Währungs-				
reserven	+0,75	+0,74	+0,85	-0,05
davon Notenbank	-2,13	+0,95	-0,63	+0,57
Kreditunternehmungen	+2,88	-0,22	+1,47	-0,63

Die *Kreditexpansion* beschleunigte sich nach der leichten Verlangsamung in den letzten Monaten. Sie war im Februar mit 2,30 Mrd. S doppelt so kräftig wie im Vorjahr. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg von 16,3% im Jänner auf 17,1% im Februar. Am stärksten wuchsen die Kontokorrentkredite (+1,89 Mrd. S). Die umfangreichen Anlagen (außer in Krediten legten die Kreditunternehmungen 0,14 Mrd. S in sonstigen inländischen Wertpapieren an) konnten aus dem Zuwachs an *Fremdmitteln* finanziert werden, der mit 2,61 Mrd. S um 1,13 Mrd. S höher war als im Vorjahr. In allen Einlagekategorien wurden die Vorjahreszuwächse übertroffen. Die Spareinlagen stiegen um 1,20 Mrd. S, ihre Zwölfmonats-Zuwachsrate beträgt seit fünf Monaten etwa 15½%. Auch Termin- (0,49 Mrd. S) und Sichteinlagen (+0,45 Mrd. S) wuchsen viel stärker als im Vorjahr. Fast ein Drittel des Fremdmittelaufkommens (0,85 Mrd. S gegen 0,19 Mrd. S im Vorjahr) stammte aus dem Erlös eigener Emissionen, vor allem aus der Drei-Bankenleihe und der Industrielanleihe der Österreichischen Investitionskredit AG (Nominale 0,45 Mrd. S).

Auf dem *Rentenmarkt* galt das Hauptinteresse den Neuemissionen. Das Kursniveau konnte nach leichten Abschwächungen Anfang März im allgemeinen

behauptet werden. Das Emissionsvolumen des I. Quartals 1970 war mit 1,68 Mrd. S um 0,66 Mrd. S höher als im Vorjahr. Die meisten Anleihen wurden wie im Herbst in zwei Tranchen mit unterschiedlicher Ausstattung begeben und erzielten gute Zeichnungsergebnisse. Auf dem *Aktienmarkt* verhielt sich das Publikum im Februar und März abwartend, was zuletzt den schwebenden Regierungsverhandlungen zugeschrieben wurde. Das Kursniveau stieg im Februar um 0,2% und sank im März um 0,6%.

Die kürzlich veröffentlichte *Kreditstatistik für das Jahr 1969* läßt erkennen, daß die starke Kreditausweitung nur teilweise eine Folge der anhaltenden Konjunkturbelebung war. Außerdem spielte die Reform der Wohnbaufinanzierung und die Verlagerung von Auslandskrediten auf Inlandskredite eine wichtige Rolle. Die österreichischen Kreditinstitute (ohne Teilzahlungsinstitute) gewährten 1969 21,09 Mrd. S Kredite an inländische Kunden (Nichtbanken), um 8,41 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig nahmen die Auslandskredite nur um 1,37 Mrd. S zu, weil sie relativ teurer oder wegen der Unsicherheit der Wechselkurse riskant waren. Die gesamte Kreditausweitung erreichte 22,45 Mrd. S, um knapp 3½ Mrd. S mehr als im Vorjahr. Größter Kreditnehmer waren Unselbständige und freie Berufe, die etwa ein Viertel der gesamten Inlandskredite beanspruchten und ihre Verschuldung um 24% ausweiteten. Ihr hoher Kreditbedarf dürfte vor allem damit zusammenhängen, daß die öffentliche Wohnbaufinanzierung seit ihrer Reorganisation im allgemeinen nur noch 60% der Kosten deckt. Die Kredite für Wohnbau und Hausreparaturen stiegen um 4,14 Mrd. S. Davon beanspruchten Wohn- und Siedlungsvereinigungen nur 1,06 Mrd. S, so daß etwa 3 Mrd. S von Haushalten direkt aufgenommen worden sein dürften. Die Industrie erhielt insgesamt 4,86 Mrd. S Kredite, mehr als 2½mal soviel wie im Vorjahr. Sie nahm ausschließlich heimische Kredite auf und zahlte per Saldo Auslandskredite zurück. Von der zusätzlichen Verschuldung des Gewerbes entfiel etwa ein Drittel auf das Baugewerbe,

Kreditausweitung 1969

	1968		1969			
	Inland	Ausland	Summe	Inland	Ausland	Summe
	Mrd. S					
Industrie	+ 1,11	+0,70	+ 1,81	+ 5,15	-0,29	+ 4,86
Gewerbe	+ 1,02	+0,01	+ 1,03	+ 1,86	+0,02	+ 1,88
Land- u. Forstwirtschaft	+ 1,23	.	+ 1,23	+ 1,09	.	+ 1,09
Handel	+ 2,01	+0,04	+ 2,05	+ 2,26	-0,02	+ 2,24
Verkehr, Fremdenverkehr	+ 0,81	+0,69	+ 1,50	+ 1,56	-0,11	+ 1,45
Öffentliche Hand	+ 1,87	+4,91	+ 6,78	+ 1,85	+0,88	+ 2,73
Wohnungs- u. Siedlungsvereinigungen	+ 1,00	.	+ 1,00	+ 1,06	.	+ 1,06
Unselbständige u. Freie Berufe	+ 3,57	.	+ 3,57	+ 5,19	.	+ 5,19
Sonstige	+ 0,07	-0,01	+ 0,06	+ 1,08	+0,89	+ 1,97
Insgesamt	+12,68	+6,34	+19,02	+21,09	+1,37	+22,46

vor allem Überbrückungskredite im 1. Halbjahr. In der Landwirtschaft konzentrierte sich die Kreditaufnahme auf das 2. Halbjahr, als die steigenden Erlöse für Milch und Fleisch die Investitionen anregten. Die Kreditstruktur verschob sich zugunsten größerer und längerfristiger Kredite. Knapp die Hälfte der Kreditausweitung (1968 nur etwas mehr als ein Viertel) entfiel auf Kredite über 5 Mill. S. Langfristige Kredite über 5 Jahre hatten den größten absoluten und relativen Zuwachs.

Die Steuererträge entwickelten sich weiterhin günstig. Die Brutto-Abgaben erreichten im März 7,08 Mrd. S., um 13% mehr als im Vorjahr. Nach Abzug der Überweisungen an andere öffentliche Körperschaften von 2,43 Mrd. S., verblieb dem Bund ein Mehrertrag von 17%. Die Veranlagung der Gewinne 1968, die konjunkturbedingt höher waren als 1967, läßt die Einnahmen aus Einkommen- und Körperschaftsteuer steigen (März +11% und +12½%, I. Quartal +9½% und +24%). Das Lohnsteueraufkommen (+22%) blieb weiterhin überdurchschnittlich hoch. Unter den indirekten Steuern (+13½%) profitierte die Umsatzsteuer (+15%) vom frühen Ostertermin. Der Einfuhrboom spiegelt sich trotz den Zollsenkungen vom November 1969 und Anfang 1970 im Zollaufkommen (+13½%). Die Verkehrssteuern (28½%) brachten hauptsächlich dank der Sonderabgabe von Kraftfahrzeugen hohe Erträge, die Einnahmen aus Verbrauchsteuern (+5½%) blieben zurück. Die Steuererträge der ersten drei Monate entsprachen den Erwartungen des Voranschlages.

Abgabenerfolg des Bundes

	Feb. 1970		März 1970	
	Mrd. S.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S.	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	3,07	+22,1	3,74	+12,3
Indirekte Steuern	3,26	+9,1	3,34	+13,5
Abgaben, brutto	6,33	+15,1	7,08	+12,8
Abgaben, netto	3,97	+21,1	4,64	+16,8

Der Preis auftrieb hat sich im Frühjahr nur saisonbedingt verlangsamt. Der Index der Verbraucherpreise erhöhte sich von Februar auf März um 0,1% und lag um 3,9% über dem Vorjahresstand. Die saisonunabhängigen Preise zogen weiter kräftig an (+0,3% gegen Februar, +4,0% gegen März 1969). Der Aufwand für Nahrungsmittel und Getränke war im März um 4% (ohne Saisonwaren 4½%) höher als

im Vorjahr. Landwirtschaftliche Saisonwaren, die im Jänner und Februar teurer gewesen waren als 1969, kosteten im März etwa gleich viel (Obst und Gemüse waren billiger, Kartoffeln teurer). Die Fleischpreise stiegen im März nur noch wenig, waren aber um 10% höher als im Vorjahr. Andererseits ziehen die Industriepreise, die lange Zeit ziemlich stabil blieben, seit Jahresbeginn kontinuierlich an. Sie waren im März um 2% höher als im Vorjahr. Hausrat kostete um 2½%, Bekleidung um 2% mehr. Die Dienstleistungspreise waren um 5% (ohne Tarife um 7%), der Aufwand für Reinigung (vor allem infolge höherer Mindestlöhne für Bedienerinnen) um 10% höher. Die starke Verteuerung der Mieten hält an: der Teilindex für Wohnung lag im März um 10% über dem Vorjahresstand. Die Paritätische Kommission genehmigte in jüngster Zeit Verteuerungen von Bier, nicht-alkoholischen Getränken, Papier, Stahl, Inlandskohle, Kraftfahrzeugen und Fahrrädern.

Im Großhandel hielt der kräftige Preisauftrieb an. Der Index der Großhandelspreise stieg von Februar auf März um 0,4% und war um 3,9% höher als im Vorjahr. Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel kosteten um 2½% mehr (die Lebendviehpreise, die in den Vormonaten nachgegeben hatten, zogen im März wieder an), Rohstoffe und Halberzeugnisse um 5% und Fertigwaren um 4% mehr als im März 1969.

Die Löhne stiegen etwas kräftiger als bisher. Das Tariflohniveau lag im März um 6½% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung 11½%) höher als im Vorjahr. Im Gewerbe betrug die Steigerungsrate 4½% (9%), in der Industrie 9% (14½%) und im Handel 5½% (10½%). Ab April wurden die Mindestlöhne im Baugewerbe um 8½% erhöht (ein Jahr darauf um weitere 7%). Die Effektivverdienste in der Industrie waren im Februar um 10% (Arbeiter 10%, Angestellte 10½%) höher als im Vorjahr (mit und ohne Sonderzahlungen). Die Steigerungsrate der Arbeiterstundenverdienste war infolge der Arbeitszeitverkürzung etwas größer (+13%).

Preise und Löhne

	Jänner 1970	Februar 1970	März 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+3,7	+3,7	+3,9
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+3,9	+3,8	+3,9
ohne Saisonprodukte	+3,7	+3,7	+4,0
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+6,9	+10,2	
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte	+14,1 ¹⁾		

¹⁾ Einschließlich Arbeitszeitverkürzung (von 45 auf 43 Wochenstunden)